Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Vierteljährlicher Pränumerations-Preis für Einheimische 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 27. Dienstag, den 3. März. 1863.

Thorner Geschichts-Kalender.

3.	März	1629.	Das baufällige Hospital zu St. Katharinen wird niedergerissen und erst 1643 wieder hergestellt.
„	„	1707.	Einige Tausend Mann Russische Hilfstruppen (für den König August) unter dem General-Lieutenant Carl Ewald von Rönne rücken in Thorn ein und bleiben bis zum 10. Mai.
4.	„	1454.	Privilegium incorporationis.
„	„	1531.	Der Rathsherr Christian Stroband stirbt.
„	„	1329.	König Johann von Böhmen und Polen verleiht bei seiner Anwesenheit in Thorn dem Hochmeister Werner von Orseln das Recht, im Dobrzyner Land neue Dörfer zu gründen, zu bebauen und zu Lehn zu geben.

Zur Geschichte der Konvention zwischen Preußen und Rußland.

Herr v. Bismarck hat bekanntlich die von den Insurgenten aufgefangene Depesche des Hrn. v. Tengoborski an Herrn v. Oubril für unecht erklärt, welche behauptet, daß die Vereinbarung den Russen einigermaßen wider ihren Willen aufgedrungen worden sei. Die offiziöse Wiener „Generalkorrespondenz“ sagt jetzt über diese Angelegenheit: „Zu unserem Leidwesen müssen wir bemerken, daß nach den Erkundigungen, die wir eingezogen haben, die von dem „Czas“ publizirten aufgefangenen Depeschen des Herrn von Tengoborski an die Herren von Budberg und Oubril in Paris und Berlin vollkommen ächt sind; etwaige Uebersetzungsmißgriffe ausgenommen.“ Zum Ueberfluß theilt die „Kölnische Zeitung“ den französischen Originaltext der beiden Aktenstücke mit und sie enthält gleichzeitig eine Mittheilung aus Warschau, in der es heißt: „Die Konvention mit Preußen erregte hier in den Kreisen der Civil-Regierung eine große Mißstimmung, weil man sie als ein in Petersburg gemachtes offenes Zugeständniß des Kaisers betrachtete, daß das hiesige Gouvernement mit der polnischen Angelegenheit nicht fertig werden könnte. Selbst der Großfürst-Statthalter soll von dieser Stimmung nicht ausgenommen sein. Es scheint, daß die getroffenen militärischen Vereinbarungen hauptsächlich durch den direkten Verkehr der beiden Herrscher, vermittelt durch die General-Adjutanten, herbeigeführt wurden, hier wenigstens sind sie einfach als Ausfluß des kaiserlichen Willens angeordnet und aufgefaßt. Der Kaiser hatte Alles allein entschieden.“

Aus London meldet das genannte Blatt: „Interessant ist es zu hören, daß der hiesige russische Gesandte sich bei der englischen Regierung bitter über Preußen beklagt, daß es allein die Schuld an dem Abschlusse der Konvention trage; in Rußland habe man gar nichts von einer solchen Maßregel wissen wollen und habe nur dem Drängen des Herrn v. Bismarck nachgegeben; am meisten habe man sich zu diesem Schritte durch den von Berlin aus in Aussicht gestellten Beitritt Oesterreichs bestimmen lassen. „Unsererseits wird man also gegen das Aufgeben der Uebereinkunft nur wenig einzuwenden haben!“ setzt der russische Diplomat hinzu.“

Landtag.

17. **Sitzung des Abgeordnetenhauses am 26. Februar c.**

Tagesordnung: Resolution in der Polenfrage. (Wortlaut in Nro. 23 u. Bl.)

Die Debatte eröffnet der Ref. Sybel mit einer Motivirung des Kommissionsantrages. Es ist nöthig auszusprechen, daß Preußens Stellung zum polnischen Aufstande von der Rußlands durchaus verschieden ist. Die erste Theilung Polens war eine Befreiung der Deutschen in Westpreußen. Für das Unrecht der 2. und 3. Theilung haben wir 1806—1813 reichlich gebüßt. Posen besitzen wir nicht auf Grund dieser Theilungen, sondern der Wiener Verträge. Wir haben unangreifbare Rechtstitel für unsern Besitz an polnischen Gebietstheilen. Wir haben den Besitz nicht mißbraucht. Um so mehr müssen wir uns gegen eine Politik verwahren, welche ohne Veranlassung alle Vortheile dieser Stellung wegwirft, welche ohne Grund 500 Quadratmeilen unseres Gebiets den Gräueln eines barbarischen Krieges preisgiebt, welche einen in den polnischen Wäldern glimmenden Aufstand zu einer europäischen Frage macht, und uns die Verantwortung für Rußlands Schritte aufbürdet, welche Oesterreich die Wege zur westmächtlichen Allianz ebnet, welche Hunderttausende für einen konservativen Kreuzzug hingiebt, während sie nicht Mittel besitzt, die Veteranen der Freiheitskriege hinreichend zu lohnen, welche diese Mittel hingiebt, ohne die versammelte Landesvertretung auch nur zu fragen und damit beweist, daß sie nicht leben und nicht sterben kann, ohne das Landesrecht zu verletzen. Bei dem Mangel an Material über die preußische Politik konnte die Kommission zu keinem andern Beschluß kommen. Ich begreife die Möglichkeit eines Standpunktes, die in der Wiederherstellung eines polnischen Königreichs eine Gefahr für Preußen sieht; ich würde es begreifen, wenn in solchem Falle ein preußischer Staatsmann mit allen europäischen Mächten in Verbindung träte und den Landtag zur Mitwirkung aufforderte. Aber das Alles ist ja nicht geschehen, man hat gehandelt, als ob keine andere Großmacht bestände. Burke hat einmal gesagt, es sei nichts gefährlicher, als wenn die hohe Politik das Verhalten der Milchfrau in der Fabel nachahmte. Aus den Insurgentenhaufen kann sich eine polnische Armee bilden, sie kann Polen und Volhynien überschwemmen, sie kann das Polenreich herstellen, sie kann Danzig angreifen, und von diesen Möglichkeiten aus thut die preußische Politik einen Sprung der Verzweiflung und steckt damit in einem Sumpfe tiefer, als die polnischen. So rasch stellt das Polenreich sich nicht her. Es muß nicht die Frage ob, sondern auch die Frage wie und wann, erwogen werden. Es können alle möglichen Eventualitäten schädliche und auch nützliche sich aus den Ereignissen in Polen entwickeln; daher ist die Politik der Nichteinmischung die richtige. Die Kommission vermag auf den Wegen der Konvention weder Ehre noch Vortheil zu erblicken, sie sieht nur unehrenvollen Rückzug oder unabsehliche Gefahren, und das in einer Lage des Staates, wie die gegenwärtige! Wir sehen zwar keine unmittelbar praktischen Erfolge, aber wir haben das Unsrige zu thun, die Regierung eindringlich zu warnen, und wenn sie auf ihrem Wege beharrt, durch feierlichen Protest vor Europa uns von ihrer Politik loszusagen. v. Gutberg vertheidigt die Politik der Regierung in der Polenfrage, für die Resolution sprachen sehr eindringlich v. Röpell (Oels), Becker (Dortmund.) Ministerpräsident v. Bismarck beleuchtet den Gang, den die polnische Angelegenheit in diesem Hause gefunden. Die Kantack'sche Interpellation war von Deutschen unterschrieben, vermöge einer Krankheit, die sich nur in Deutschland findet. Es folgte die 2. Interpellation. Die Regierung antwortete nicht und unter solchen Umständen würde jedes andere Parlament die Sache nicht weiter verfolgt haben. Ich sage: geben Sie mir ein englisches Unterhaus, und Sie werden englische Institutionen haben. (Rufe: ein englisches Oberhaus!) Der Minister geht hierauf auf die Reden Waldecks und v. Unruhs in ausfallender Weise ein. v. Unruh habe in Aussicht gestellt, Preußen wehrlos zu machen. (Unterbrechung). — Meine Herren, ich freue mich, Sie noch entrüstet zu sehen. (Rufe: zur Ordnung!) Der Präsident (Behrend) erklärt, es liege zum Ordnungsruf keine Veranlassung vor. Herr v. Unruh, dessen Namen sich mit dem Steuerverweigerungsbeschluß verknüpfte... Präsident: Ich mache den Herrn Minister-Präsidenten darauf aufmerksam, daß er einen Gegenstand berührt, der nicht zur Debatte gehört. Der Ministerpräsident protestirt gegen die Anwendung der Disziplinargewalt des Präsidenten, welche nur bis zu den Schranken des Ministertisches reiche. Präsident: Seine Disziplinargewalt erstrecke sich auf alle zwischen den 4 Wänden des Hauses Anwesenden. Herr v. Bismarck fährt in seiner Rede fort: Die Aeußerung in Betreff v. Unruhs (Unterbrechung). Präsident: Ich werde die Sitzung des Hauses vertagen, falls der Herr Ministerpräsident die von mir gerügte Aeußerung wiederholt. von Bismarck: Ich habe keine Veranlassung, sie zu wiederholen, Sie werden mich verstanden haben. Der Minister führt nun weiter aus, daß die Männer von 1848 wieder in den Vordergrund treten, daß die revolutionären Bestrebungen zusammenhängen, daß Mazzini beim politischen Aufstande betheiligt sei. Die Konvention enthalte nicht die Stipulationen, welche der Bericht in ihr vermuthe. Eine Ueberschreitung der Grenze könne ohne Einwilligung der Regierung von keiner Seite stattfinden, habe auch nicht stattgefunden und werde auch vermuthlich nicht stattfinden. Die Entstellungen der Presse haben Schuld, daß die Konvention im Auslande einen üblen Eindruck gemacht. Wenn der Zweck dieser Debatte sei, der Regierung Verlegenheiten zu bereiten, so sei er verfehlt, die Regierung stehe fest, und werde, wenn die Resolution beschlossen werde, Akt davon nehmen, daß dieses Haus gegen die Regierung Partei für die polnische Revolution genommen. Nach dem Ministerpräsidenten sprachen noch v. Sänger und Twesten für die Resolution.

18. **Sitzung des Abgeordnetenhauses am 27. Februar.**

Fortsetzung der Debatte über die Polenfrage. Abg. v. Vincke schulmeistert sowohl die Ansichten einiger Vorredner, als auch das Ministerium; er hält die Entstehung eines Königreichs Polen für gefährlich für den preußischen Staat und wünscht eine baldige Unterdrückung der Insurrektion durch die Russen. — Abg. v. Hennig (Strasburg) spricht für die Resolution und sagt unter Anderem auch: Der Ministerpräsident hat sein Ennui über die Verhandlungen dieses Hauses ausgedrückt. Ich kann ihm das Compliment nicht zurückgeben. Seine Reden sind sehr kurzweilig. Was soll es z. B. heißen, alte Geschichten aus 1848 aufzuwärmen, was sollen die Angriffe, die er gegen uns geschleudert? Wäre der Ministerpräsident von ihrer Begründung überzeugt, so müßte er Sr. Majestät rathen, dieses Haus aufzulösen. Weshalb thut er das denn nicht? Der Ministerpräsident beantwortet diese Frage dahin, daß das Haus erst dann aufgelöst werden solle, wenn das Land dasselbe ganz kennen gelernt habe. Abg. v. Bonin (Genthin) spricht für sein Amendement zur Resolution, für dieselbe Abg. Schulze-Delitzsch in meisterhafter Rede, sowie Abg. v. Virchow.

19. **Sitzung des Abgeordnetenhauses am 28. Februar.**

Schluß der Debatte über die Resolution der Polenfrage. Gegen die Politik der Staatsregierung in dieser Frage, also gegen die Konvention sprechen noch die Abgeordneten v. Hoverbeck, Simson, v. Carlowitz und v. Bockum-Dolffs. Bei der Abstimmung wird das Amendement Bockum-Dolffs angenommen. Dasselbe lautet: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen zu erklären: Das Interesse Preußens erfordert, daß die kgl. Staatsregierung, gegenüber dem im Königreiche Polen ausgebrochenen Aufstande, keinem der kämpfenden Theile irgend eine Unterstützung oder Begünstigung zuwende, noch auch Bewaffneten gestatte, das preußische Gebiet ohne gleichzeitige Entwaffnung zu betreten.“

Politische Rundschau.

Zur Bewegung in Polen. Krakau den 26. Februar. Der „Czas“ meldet: Langiewicz soll die Russen bei Jędrzejow (Gouvernement Radom) geschlagen haben. Details fehlen noch. In Podlachien hat der Aufstand an Umfang zugenommen. — Warschau den 24. Mieroslawski ist nach Kolo gedrungen im Gouvernement Kalisch und hat gestern und heute mit den Russen gekämpft. — Tarnowitz, den 26. Heute Mittag kam unter Begleitung preußischer Husaren das russische Beamtenpersonal, die Casse, die Munition, die Privathabseligkeiten aus dem Grenzort Niesdara. Die russischen Beamten haben Niesdara in Folge einer telegraphischen Ordre aus Kalisch verlassen und das preußische Gebiet betreten, weil die Insurgenten im Anzuge waren. — Der „B. und H. Z.“ geht eine Mittheilung eines wohlbekannten hiesigen Geschäftsmannes zu, der aus eigener Wahrnehmung über die greuelvolle Kriegführung der Russen gegen die Insurgenten berichtet. Unser Gewährsmann, erst vorgestern aus der hauptsächlich von Deutschen bewohnten Fabrikstadt Lodz zurückgekehrt, schreibt uns u. A., er sei am 19.

Mittags mit mehreren polnischen Frauen in Lodz auf die Eisenbahn gegangen. Die Frauen waren auf der Flucht nach Krakau. Als der Bahnzug das erste Dorf Sraczejew erreicht hatte, wurde Halt gemacht; alle Passagiere mußten aussteigen, weil von der entgegengesetzten Richtung her die Russen im Anzuge seien. In langer peinlicher Erwartung lagen die Reisenden nun in dem Dorfe, naher Kanonendonner ließ erkennen, daß die gefürchteten Truppen nicht mehr fern seien. Etwa nach einer halben Stunde stürmten wirklich ungefähr 1000 Mann in das Dorf, warfen sich plündernd und zerstörend in die Häuser und stachen Menschen und Vieh — unterschiedlos Alles was ihnen in den Weg kam — ohne Erbarmen nieder. Nur wer im Stande war, sich zu flüchten, konnte sich retten. Drei Kinder in dem Alter etwa zwischen 4 und 6 Jahren wurden auf eine Mistgabel aufgespießt. in die Höhe gehoben und dann der Mutter mit dem Rufe: **masz zierote** („Da hast Du, Weib!") zugeschleudert. — Der „Danziger Zeitung" wird aus Warschau unter dem 25. d. gemeldet, daß die Eisenbahnverbindung zwischen Warschau und Wilna unterbrochen, die Brücke über die Liwize (7 Meilen von Warschau) zerstört sei. Aus Petersburg sei der Befehl eingetroffen, um jeden Preis den Aufstand binnen 10 Tagen zu unterdrücken. Das Revolutionskomite habe von Neuem Geldsammlungen ausgeschrieben, und mit Erfolg; Zahl und Organisation der Insurgenten wachse. — Die Morgenausgabe der „Schlesischen Zeitung" vom 27. enthält folgende Nachricht aus Ostrowo (Kreis Adelnau) vom 26.: Die Fabrikstadt Opatowek (1½ Meile von Kalisch) ist von den Insurgenten genommen; aus Ostrowo ist Militär an die Grenze gerückt. — Der „Schles. Ztg." vom 27. wird aus Kattowitz vom gestrigen Abend berichtet, daß daselbst Reisende aus Warschau eingetroffen seien, welche den Tod Wielopolski's melden. — Die Insurgenten sollen das ganze Gebiet diesseits Czenstochau verlassen und sich die Weichsel herauf nach der österreichischen Grenze zugewandt haben. Einer ferneren Mittheilung der „Schlesischen Zeitung" aus Neudeck vom gestrigen Nachmittage zufolge hat man daselbst in der Richtung von Czenstochau mehrere Stunden heftigen Kanonendonner gehört. — Berichte aus Ostrowo melden, daß die Russen in Folge des Zusammenstoßes bei Opatowek auch den Ort Winari aufgegeben hätten. — Krakau, den 27. Februar. Bei Malagosz und Wloszczow sollen seit zwei Tagen Kämpfe zwischen den Insurgentenführern Jezioranski und Zielinski mit den Russen stattfinden. — In Lemberg (d. 27.) angekommene Flüchtlinge melden, daß am 24. bei Ruda oberhalb Swierze und Chelm (Gouvernement Lublin) ein Gefecht stattgefunden habe, in welchem 2000 Insurgenten unter Bogdanowicz und Neczaj geschlagen und zum Theil über den Bug gedrängt worden seien. — Warschau, den 27. Februar. Ein Insurgententrupp von 1000 Mann ist am 24. d. bei Brzezin, östlich von der Warschau-Wiener Eisenbahn von den Russen vollständig geschlagen worden. 200 Insurgenten wurden getödtet, 20 verwundet und 85 gefangen genommen. Den Russen fielen 2 Kanonen, ein Mörser und eine Menge Waffen in die Hände. — Langiewicz ist bei Malagosz geschlagen, und sind ihm zwei Kanonen abgenommen worden. Er wird von den Russen verfolgt. Bei Zelichow ist eine Insurgentenbande mit Verlust von 150 Todten zersprengt worden.

Deutschland. Berlin, den 27. Februar. Mehr als je sind in diesem Augenblick durch das Verdienst des Hrn. v. Bismarck die Augen Europas nach Paris gerichtet; alle Börsen, alle Diplomaten und Politiker erwarten von dort das Loosungswort. Daß Napoleon die polnische Frage, nachdem sie ohne sein Zuthun auf die Tagesordnung Europas gekommen, in die Hand nehmen wird, unterliegt keinem Zweifel. Aber man irrt, wenn man glaubt, daß er schon jetzt schnell und energisch eingreifen werde. Es hieße von Napoleons III. Staatskunst einen schlechten Begriff haben, wäre man der Ansicht, daß er im ersten Augenblick die Situation benutzen und mit einem kühnen Schritte, wie man sie von seinem Onkel kennt, auf sein Ziel losgehen wird. Napoleon III. wird den Dingen selbst ihre Entwickelung überlassen und erst dann mit seiner Macht eintreten, wenn es Zeit ist. Zunächst muß Frankreich selbst sich kriegswarm machen durch seine Sympathieen für Polen, der polnische Aufstand durch die von allen Seiten hinzugetragene moralische und factische Unterstützung erstarken und die Isolirung der Cabinette, gegen welche er auftreten will, sich vollziehen. Wenn der Knoten geschürzt, dann wird es Zeit sein. Daß die Stimmung in Paris in den letzten Tagen eine sehr lebhafte geworden, lebhaft für Polen und lebhaft gegen Preußen, das bezeugen alle hier eingegangenen zuverlässigen Berichte. Auch die Insurrection hat durch die Fürsprache Englands, Frankreichs, ja selbst Oesterreichs Muth und Macht gewonnen. — Vor einigen Wochen, schreibt die „Ostsee-Ztg.", kam ein Veteran aus den Freiheitskriegen schwer krank in den Krug zu Coserow (bei Swinemünde). Der Wirth wollte ihn, weil er seinen baldigen Tod erwartete, nicht bei sich behalten, und so wurde er nach einem anderen Dorf gefahren, von da aus demselben Grunde nach Coserow zurück und schließlich nach Swinemünde, wo er als Leiche ankam. Seitens des Magistrats forderte man 5½ Thaler für die Beerdigung, während der Landrath nur die in solchen Fällen üblichen 2 Thaler bewilligen konnte. In Folge davon wurde die Leiche ohne Sarg begraben. Jetzt nun ist das patriotische Gewissen der Swinemünder erwacht, und man sammelt dort zu einem Denkmal, welches auf dem Grabe des Freiheitskämpfers am 17. März errichtet werden soll. — Der „Köln. Ztg." wird aus Paris Folgendes geschrieben: Der Kaiser ist wie umgewandelt, so freudig erregt haben wir ihn seit lange nicht gesehen. Die Kundgebungen zu Gunsten der, die in den Departements sowohl als in Paris, und zwar in allen Schichten der Gesellschaft, laut werden, haben Napoleon III. außerordentlich überrascht, auf eine solche Einstimmigkeit, auf einen solchen Nachdruck der öffentlichen Meinung ist er nicht gefaßt gewesen. Es werden auch alle Möglichkeiten reiflich hin und her erwogen. Der Prinz Napoleon sieht den Kaiser jeden Tag und hat stundenlange Unterredungen mit ihm. Er wird auch im Senate das Wort nehmen und im Einverständnisse mit Sr. Majestät zu Gunsten der Polen sprechen. Der Kaiser hat aber verlangt, daß der Prinz sich schonend über den Czaaren ausspreche. Der Prinz hat auch beim Kaiser die Erlaubniß ausgewirkt, daß die Blätter eine Zeichnung zu Gunsten der verwundeten Polen eröffnen. Es geht Alles gut, wenn uns nur Preußen keinen Strich durch die Rechnung macht und nachgiebt." — Den 28. In Bezug auf die Handgranaten-Geschichte der „Kreuz-Zeitung" schreibt die „Vossische Zeitung": „Die Nachricht ist einfach nicht wahr." — Die „Voss. Ztg." sagt: Die Festungen Thorn und Graudenz wie die Feste Boyen haben Befehl zur Verproviantirung erhalten und auch für Danzig und Posen soll dies in Absicht genommen worden sein. (??). — Die „Köln. Ztg." schreibt: Herr v. Manteuffel soll es abgelehnt haben, ohne den Versuch einer Verständigung mit der Kammer in die Verwaltung einzutreten; die budgetlose Regierung speziell hat er mit einem sehr starken Ausdruck belegt. — Das zweite Factum ist, daß, wie bestimmt verlautet, die Partei Auerswald sich nicht länger der Einsicht verschließt, Herr v. Patow sei verbraucht. Ein erfreulicher Fortschritt! Was dieser schwache Mann unserem Staate für Schaden gethan, ist gar nicht zu sagen. — Baden nähert sich Oesterreich. Von Berlin aus deshalb interpellirt, hat es erklärt, es muß sich auf diejenige Seite stellen, wo es den Willen erblicke, dem Willen der Nation, wenn auch nur annähernd, entgegenzukommen.

Frankfurt a. M., den 28. Februar. Das „Frankfurter Journal" macht die Mittheilung, daß die in Petersburg aufgestellte Fassung der Konvention in Berlin zu allgemein befunden worden; das Bedürfniß näherer Präzisirung und Auslegung habe zu weiteren Verhandlungen geführt, die wahrscheinlich noch nicht abgeschlossen seien.

Frankreich. Der Moniteur nimmt zu Protokoll, daß die englische und österreichische Presse „mit äußerster Lebhaftigkeit" die Maßnahmen der preußischen Regierung gegen Polen zu besprechen fortfahre. Die Nachrichten aus Polen, sagt das amtliche Blatt, bekunden fort und fort die Hartnäckigkeit des Kampfes. — Zwischen Paris, London und Wien ist bis jetzt vereinbart: 1) Die fortwährenden Unruhen in Polen rühren von der vertragswidrigen Verwaltung durch Rußland her; 2) Rußland muß zur Achtung der Verträge resp. constitutionellen Verwaltung Polens aufgefordert werden.

Provinzielles.

Graudenz, den 27. Februar. Man erzählt sich hier die höchst interessante Thatsache, daß die hiesige Königliche Bankcommandite seit einigen Tagen ihre Baarbestände nach Danzig in Sicherheit bringt. Diese Maßregel — frischer Wind in die schon schlaffen Segel, mit welchen die Kreuzzeitung uns in den Hafen des Belagerungszustandes hineinfahren wollte — soll die Folge einer Anfrage eines einflußreichen Beamten hiesiger Stadt sein, die derselbe an die Bankbeamten richtete, dahin gehend, ob sie unter den gegenwärtigen politischen Verhältnissen nicht besorgt um die Kasse wären. Den Bankbeamten, sagt man, war diese Sorge bis dahin nicht im Traum beigefallen, sie hielten sich aber für verpflichtet, über die Anfrage höheren Ortes zu berichten, um sich vor jeder Verantwortlichkeit zu sichern, und höheren Orts, so sagt man, hat man wieder geglaubt, daß, wenn eine solche Anfrage möglich sei, doch auch Grund zu derselben vorhanden sein müsse — und so werden denn jetzt täglich ca. 40,000 Thlr. nach Danzig spedirt — so sagt man. Falls die Geschichte sich bestätigen sollte, so fragen wir nur, welche Vorstellung muß man in Berlin von den Verhältnissen unserer Provinz haben, wenn man die hiesige Bankkasse unter den Kanonen der Festung Graudenz nicht mehr für sicher hält.
(Gr. Ges.)

Pr. Holland, den 23. Februar. Der Dirigent der hiesigen Gerichts-Deputation Oberlandesgerichts-Rath von Baczko feierte gestern sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum. Unsere Stadt ließ durch eine Deputation ihrer Behördem dem Jubilar gratuliren; dann versammelte sich um ihn die Mehrzahl der Gerichtsbeamten und der Anwälte der Kreise Pr. Holland und Mohrungen und brachte ihre Glückwünsche dar, und endlich vereinigte ein Mittagsmahl den Jubilar, die Gratulanten und mehrere Freunde desselben zu einer anspruchslosen Feier, von der wir wünschen, daß sie dem anspruchslosen Gefeierten als Zeichen der Verehrung seiner Genossen und Bekannten eine erquickende gewesen sein möge. — Die Spitzen der Verwaltungs- und der Militärbehörde — der Kreislandrath und der Major des Landwehrbataillons — sowie der Superintendent hatten die Betheiligung an der Feier abgelehnt; ebenso hatte die vorgesetzte Behörde des Jubilars, das ostpreußische Tribunal, dessen Mitglied derselbe einstmals gewesen, das Jubiläum vollständig ignorirt und dem entsprechend war dem Jubilar auch die Auszeichnung zu Theil geworden, an seinem Ehrentage weder eines Ordens noch einer ähnlichen Ehrenbezeigung theilhaftig zu werden. In wie weit diese Unterlassungen damit in Verbindung stehen, daß der Gefeierte ein Mitglied der Fortschrittspartei ist, wollen wir dem Leser zu enträthseln überlassen. In der Festversammlung selbst schien man über die Lösung des Räthsels nicht im Mindesten zweifelhaft zu sein. Was darüber von Mund zu Mund ging, haben wir hier nicht zu referiren; berichten wollen wir nur, wie ein Gefühl tiefster Bitterkeit durch alte und junge Herzen ging, daß der Staat, dem ein Ehrenmann fünfzig Jahre rastloser Arbeit für kärglichen Lohn gewidmet, kein Wort des Dankes, kein Wort der Anerkennung hat für so treue Dienste, daß der Staat keinen Kranz hat für den in Ehren ergrauten Beamten, der in früher Jugend für das Vaterland in die Freiheitskriege zog, als Mann und Greis den nicht minder schweren Kampf für Recht und Gerechtigkeit kämpfte und der dann freilich das schwere Unrecht beging, sich einer andern Partei anzuschließen und einer andern Fahne zu folgen als der der Herren v. Bismark und Graf zur Lippe. —
(N. E A.)

Bromberg. Der Vorstand des kaufmännischen Vereins zu Bromberg veröffentlicht eine Erklärung in welcher es u. A. heißt: „Die Aufbietung so bedeutender militärischer Kräfte hat die Bewohner der hiesigen Provinz in hohem Grade überrascht. Wir befinden uns in gutem Einvernehmen mit den Staatsangehörigen polnischer Abkunft, der geschäftliche Verkehr ging seinen ungestörten Gang und wir hatten keinen Grund, einen Bruch des öffentlichen Friedens zu befürchten. Die Ereignisse jenseits der Weichsel berühren unsere Verhältnisse nicht. Jetzt befinden wir uns in der Lage, den Dispositionen der Staatsregierung gegenüber für unseren Credit, den Nerv des geschäftlichen Lebens, die Bedingung unseres Wohlstandes eintreten zu müssen. Hoffentlich wird diese öffentliche Erklärung den Erfolg haben, daß man unsere politische Existenz, die Solidät und Gesetzmäßigkeit unserer Zustände nicht nach den außerordentlichen Maßnahmen beurtheilt, zu denen sich ohne unser Zuthun die Staatsregierung entschlossen hat."

Posen, den 27. Februar. Die „Ostd. Ztg." meldet: In ähnlicher Weise, wie der hiesige russische Garde-Oberst dem Stabe des Generals von Werder attachirt ist, sollen fortan auch preußische Offiziere den einzelnen Kommandeuren der in Polen operirenden Korps beigegeben werden.

Lokales.

Ministerielle Eröffnungen. Bei der Debatte des Abgeordnetenhauses über die Resolution in der Polenfrage, welche drei Tage (d. 26., 27. u. 28. v. M.) währte und sich gegen die zwischen Preußen und Rußland abgeschlossene Konvention richtete, kamen auch die Auslieferung der 4 hierorts ver-

hafteten Polen, die Grenzüberschreitung bei Gollub seitens des preußischen Militärs und die militärische Besatzung unserer Gegend zur Sprache. Bei dem allgemeinen Interesse, welche diese Ereignisse erregen, können wir nicht umhin unseren Lesern die Auslassungen, welche vom Ministertische erfolgten, des Näheren mitzutheilen.

Bezüglich der Auslieferung sagte der Herr Minister des Inneren in der Sitz. am 26. v. Mts.: Das eine Faktum, was angeführt worden ist, als ob Leute ausgeliefert seien, muß ich noch insofern berichtigen, als von einer Auslieferung in diesem Falle gar nicht die Rede ist. Ein spezieller Bericht, der mir auf Grund von Zeitungsartik ln zugegangen ist, zeigt an, daß nur legitimationslose Polen aus dem Westen kommend auf dem Bahnhof in Thorn arretirt worden sind und sich mit keinen anderen Legitimationspapieren versehen, vorgefunden haben, als mit alten nicht mehr gültigen, abgelaufenen russischen Pässen. Auf dieses Faktum hin, und da k in Grund war, sie länger dort zu verhaften als die Feststellung der Legitimation erforderte, sind sie nach den Bestimmungen der Kartelkonvention nach der russischen Grenze ausgewiesen worden, wozu die Kartelkonvention. — — (Große Unruhe und Heiterkeit links) Ja, verzeihen Sie meine Herren! Das steht in derselben im §. 23, wenn Sie nachlesen wollen, einfach, daß jedes legitimationslose Individuum, welches dem russischen Reiche angehört, unsererseits ausgewiesen werden kann, und russischerseits übernommen werden muß. Gestützt auf diesen Paragraph sind die vier Individuen, wie es früher jederzeit geschehen, jetzt ausgewiesen worden. Das ist das Faktum.

Die Erklärung des Hrn. Ministers, das bemerken wir, läßt die Verhaftung, resp. Auslieferung der 4 Polen ebenso im Dunkeln, wie sie war. Die Polen waren nicht legitimationslos, sondern hatten russische Pässe, gleichviel, ob abgelaufene, oder nicht abgelaufene, und wollten in ihre Heimath zurückreisen. Berührt das eine preußische Verwaltungsbehörde, wenn ein Ausländer mit abgelaufenem Passe heimkehren will? — Warum ließ man sie nicht reisen? Sie wollten sich weder hier aufhalten, noch hatten sie diesseits der Grenze ein Verbrechen verübt, und doch wurden sie hier verhaftet und dann unter Begleitung von Gensdarmen nicht nach dem preußischen Grenzorte Otloczyn, sondern nach dem ersten polnischen Bahnhofe Alexandrowo gebracht und dort russischem Militär übergeben. In der That, eine ganz neue Form der Ausweisung über die Grenze.

Was nun die „auf den Wunsch der gefährdeten Bewohner" ausgeführtr militärische Besetzung der westpreußsischen Grenzkreise und die Ueberschreitung der Grenze bei Gollub anlangt, so erklärt der Herr Minister: „Ich konstatire, daß in allen Grenzorten das dringende Verlangen nach Schutz durch unser Militär ausgesprochen worden ist und konstatire ebenso, daß die betreffenden Landestheile amtlich und außeramtlich sich dankbar gezeigt haben für die Regierungsmaßnahm en und namentlich für die von der Regierung durchgeführte Armeereorganisation (Aha! im ganzen Hause), welche allein diese Maßnahmen mögli gemacht hat. Auch eine andre Bemerkung des Vorredners, die russischen Grenzen seien durch preußische Truppen bereits überschritten, bezeichne ich als entschieden unrichtig. Auf die ersten Zeitungsnachrichten über die Vorgänge in Gollub habe ich von dem Landrath des Kreises Strasburg in Westpreußen telegraphisch Auskunft über den angeregten Vorfall erfordert. Ich habe in Folge dessen heute telegraphische Antwort erhalten, die ich wörtlich mittheile. — Der Minister verliest das Telegramm, welches lautet: „Die Drewenzbrücke, welche zu Gollub gehört und diesen Ort mit der Nachbarstadt Dobrzyn verbindet, ist in der Nacht vom 18. zum 19. d. M. mit einigen vorgeschobenen Posten vom preußischen Militär besetzt gewesen, weil eine nahe Insurgentenbande beide Städte bedrohte und von Gollub Zuzug erwartete. Von einer Besetzung der Stadt Dobrzyn durch diesseitige Truppen ist keine Rede. Das Vorschieben einzelner Posten war durch Lokal-Verhältnisse geboten, die einen Ueberfall der von russischem Militär entblößten Stadt sehr begünstigten. Die Insurgenten wagten sich nicht heran. In den polnischen Gutsdistrikten des Kreises dauert die Gährung fort. Angesichts des entfalteteu Militärs verhält sich jedoch alles ruhig. Jenseits der Grenze, welche von den russischen Zollbeamten verlassen, ist augenblicklich Ruhe."

Zu dieser Erklärung kann man nicht Viel sagen, sondern die Hände über dem Kopfe zusammenschlagen und ausrufen: Was sind das für wunderbare Enthüllungen! Dank für die hergeschickte Devision, während die städtischen und ländlichen Bewohner über Einquartirungslastklagen, Dank für die Heeresreorganisation . . . . . Daß preußisches Militär in Dobrzyn war, haben hierorts mehre dortige als glaubwürdig bekannte Bewohner erzählt. Was sollten diese Leute wol veranlassen, sich über eine Lüge zu verständigen und dieselbe hierorts zu verbreiten.

Betreffend die Pässe der vier hierorts verhafteten Polen geht uns seitens des Königlichen Landraths Herrn Steinmaun unterm 28. v. Mts. die offizielle Mittheilung zu, daß nicht einer, wie wir in einer Anmerkung zu dem Lokal-Artikel „Ueber die Verhaftung der Polen" in v. Num. angegeben hatten, „sondern alle vier verhaftete Personen nur abgelaufene russische Pässe hatten, und zwar aus Warschau vom 10. (22.), 13. (25.) Oktober, 14. (26.) November und 29. November (11. Dezember)." Die irrthümliche Angabe in unserem Blatt hat darin ihren Grund, daß 3 der Pässe mit französischen Visas versehen waren.

— **Weichsel-Trajekt.** Laut offizieller Bekanntmachung des K. Postamts vom 28. v. Mts. gehen wegen des langsamen und unregelmäßigen Ganges der fliegenden Fähre vom 28. v. Mts. ab bis auf Weiteres folgende Posten, und zwar: die I. Eisenbahn-Post nach Bromberg um 4 U. 20 Min. früh, die II. Eisenbahn-Post nach Bromberg um 4 U. 25 Min. Nachmitt., die III. Eisenbahn-Post nach Bromberg um 7 U. 5 Miu. Abends, die Personenpost nach Trzemeßno um 10 U. 25 Min. Vormitt., die Personen-Post nach Gnesen 7 U. 50 Min. Abends, die Brief-Post nach Warschau 8 U. Morgens und 11 U. 40 Min. Vormitt. von hier ab.

— **Aus Polen.** Die Brutalität, mit welcher das russische Militär im unglücklichen Nachbarlande verfährt, haben wir nicht unerwähnt gelassen, jedoch einzelne Fakta nicht mitgetheilt, weil wir an die uns erzählten Ungeheuerlichkeiten nicht glauben mochten und nicht feststellen konnten, ob das uns Mitgetheilte auch ganz begründet wäre. Nachstehende zwei Thatsachen werden uns von Gewährsmännern mitgetheilt, deren Glaubwürdigkeit für uns unzweifelhaft ist. Der Gutsbesitzer Goczkowski auf Linne bei Rypin ging am vorigen Mittwoch mit einem Kaufmanne jüdischer Konfession in einen Wald, welcher an sein Gut grenzte, um einen Handel abzuschließen. Gleichzeitig kam rnssisches Militär in den Wald und von diesem wurden Beide erschossen und bis auf die Haut beraubt und im Walde liegen gelassen. Der Kaufmann hatte eine bedeutende Summe bei sich. — Auf dem im Kreise Lipno belegenen, von Thorn anderthalb Meilen entfernten Gute Sąsieczno, welches der hiesige Kaufmann M. vom Gutsbesitzer v. K., einem Polen, gekauft hat, erschienen am Montag, den 23. v. Mts. 250 Mann russisches Militär, theils zu Pferde, theils zu Wagen. Der Führer desselben fragte nach dem v. K., welcher mit Bewilligung unseres Mitbürgers noch bis Johannis d. J. auf dem Gute wohnt. Der Wirthschafts-Insp ktor, ein Dentscher, ertheilt die Auskunft, daß Herr v. K. verreist, auch nicht mehr Besitzer des Gntes wäre, sondern dieses dem Thorner Kaufmanne M. gehöre. Die Russen erklärten, sie würden trotzdessen Haussuchung halten und ließen sich den Theil des Hauses bezeichnen, der nach Thorn zu liegt, weil in demselben sich ein geheimes Gemach mit Waffen befände. Das Gemach wurde ermittelt, allein in demselben wurde vorgefunden — 1 Jagdflinte, 1 Revolver und 180 Tausend Gulden, das Vermögen des v. K. Diese drei Gegenstände wurden ohne Weiteres als gute Beute betrachtet, ebenso 60 Thlr., welche im Pulte des Wirthschafts-Inspektors lagen und diesem gehörten, ferner sämmtliches Federvieh, das Pferdezeug und andere ähnliche Wirthschafts-Utensilien des Gutes, auf dem die edlen Revisoren beim An- und Abzuge ein Roggenfeld vollständig verwüsteten. Nach Mittheilung des Kriegs-Gouverneur in Plock ist die Haussuchung in Folge einer Anzeige eines Denunzianten aus Thorn erfolgt. Schade, daß wir diesen Biedermann nicht kennen, der sich um Dinge kümmert, die ihn Nichts angehen, und falsche Denunziationen fabrizirt. Wir wüßten einen angemessenen Lohn für ihn.

— **Musikalisches.** Der Tenorist Riccardi hat sich in Folge mehrfacher Aufforderungen bereit erklärt, Mittwoch, den 4. März im Saale der Ressource zur Geselligkeit ein zweites Concert zu geben. Diejenigen, welche bereits Gelegenheit hatten, den Künstler zu hören und sich an dem ächten Goldklang seiner Stimme zu erfreuen, werden gewiß nicht versäumen, sich diese Freude zum zweiten Male zu verschaffen. Wir fühlen uns aber verpflichtet, auch den übrigen Theil des Publikums auf Herrn Riccardi aufmerksam zu machen. —

Wie wir hören, wird in dem Concert die treffliche Klavierspielerin Fräulein Sturzel aus Inowraclaw, Schülerin von Kullak, den Künstler gütigst unterstützen und dadurch zugleich Veranlassung nehmen, sich dem hiesigen Publikum, in dessen Mitte sie als Klavierlehrerin sich niederzulassen gedenkt, vorzustellen. —

— **Zum Handelsverkehr.** Die hiesige Handelskammer hat sich bekanntlich (s. Nro. 7 u. Bl.) an den Großfürsten Constantin, Statthalter von Polen, mit dem Gesuche gewendet, daß der Eingangszoll — 2½ Kop. pro Stück — von Getreidesäcken, welche nach Polen von hier zum Transport von dort angekaustem Getreide geschickt werden, zur Erleichterung des Handelsverkehrs aufgehoben werden möchte. Auf dieses Gesuch ist noch kein Bescheid erfolgt. Auch das Aeltesten-Kollegium des Danziger Handelsstandes hat den Herrn Handelsminister ersucht, daß derselbe sich für dieselbe Erleichterung bemühe. Der Herr Handelsminister hat das an ihn gerichtete Gesuch nicht unbeachtet gelassen und ist in Folge dessen auch in gedacht r Angelegenheit von der Zollbehörde in Alexandrowo eine Anfrage nach Petersburg ergangen, deren Beantwortung auf normalem Wege in — drei — Jahren erfolgen dürfte. Könnte die selbstverständliche Handelserleichterung durch diplomatische Ermittelung nicht schneller erzielt werden? —

— **Handwerkerverein.** Am Donnerstage den 5. d. Vortrag

— **Unglücksfall.** In Leibitsch hat am Sonntag den 1. d. M. ein preußischer Soldat in Folge eines bösen Zufalls einen russischen Soldaten erschosseu.

— **Die Pontonbrücke** dient nur zur Passage für das Militär, doch hat die Königliche Kommandantur die Gefälligkeit gehabt, Mitgliedern städtischer Behörden Karten zur Benutzung gedachter Kommunikation zu übersenden.

Inserate.

Sitzung der Stadtverordneten.

Mittwoch, den 4. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung: Die in voriger Sitzung nicht erledigten Sachen. — Bedingungen und Lizitations-Verhandlung zur anderweiten Vermiethung der Gewerbehallen. — Neuwahl eines Schiedsmanns für den V. Bezirk. — Vorlage des Magistrats wegen Ankaufs einer Ziegel-Preßmaschine für die städtische Zirgelei. — Ein Gesuch um Ertheilung des Konsenses als Kommissionair — Antwortschreiben der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften auf die Neujahrs-Gratulationen. — Lizitations-Verhandlung zur Verpachtung der Ziegelei-Kämpe pro 1863—66. — Betriebs-Bericht der Gas-Anstalt pro November und Dezember 1862. — Mehrere Anleihe- und Stundungs-Gesuche.

Thorn, den 1. März 1863.

Der Vorsteher **Kroll.**

Die besten schottischen Heeringe

in Tonnen, verkauft billigst

Herrmann Cohn.

General-Auktion.

Donnerstag, den 12. März d. J.

Vormittags von 9 Uhr

ab, sollen in der Schuhmacherstraße hierselbst in dem Geschäftszimmer der Gefängniß-Inspection 2 silberne Taschenuhren, 1 Stutzuhr, 1 Schlosserschild, mehrere Möbel, Kleidungsstücke und andere Sachen öffentlich meistbietend verkauft werden.

Thorn, den 24. Februar 1863.

Königliches Kreis-Gericht.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Das Anlegen und Ausladen von Stromfahrzeugen auf der Bazar-Kämpe ist fortan seitens der Königl. Kommandantur untersagt, was hiermit zur öffentlichen Kenntuiß gebracht wird.

Thorn, den 2. März 1863.

Der Magistrat.

Singverein.

Dienstag, den 4. März

Generalversammlung,

zu der um recht zahlreiche Betheiligung gebeten wird.

Der Vorstand.

Conzert-Anzeige.

Thorn den 4. März 1863

Abends 7 Uhr

CONCERT

des Tenoristen

R. Riccardi aus Mailand

im Saale der hiesigen Ressource „Zur Geselligkeit".

unter gütiger Mitwirkung der Pianistin Fräulein **Sturzel** aus Inowraclaw und geehrter Dilettanten

Billette à 10 Sgr. sind in den Buchhandlungen der Herren Lambeck und Wallis zu haben.

Das Nähere besagen die Tageszettel.

Pferde-Auction.

Sonnabend, d. 7. März c.

Vormittags 11 Uhr

werde ich auf dem hiesigen Niederlagshofe der Braunkohlen-Aktien-Gesellschaft „Weichselthal", Bahnhof- und Gammstraßen-Ecke

10 starke Arbeitspferde

in öffentlicher Auktion, an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung verkaufen.

Die sonstigen Bedingungen werden in dem Termin bekannt gemacht werden.

Bromberg, den 1. März 1863.

Maladinski,

Auctions-Commissarius.

Tanz-Unterrichts-Anzeige

von

J. P. Torresse.

Den hochgeehrten Bewohnern der Stadt Thorn und der Umgegend zeige ich hierdurch ganz ergebenst an, daß ich, um den Wünschen mehrerer geehrter Familien entgegen zu kommen, in Thorn einen Cursus im Tanz-Unterricht, welcher 48 Stunden umfassen wird, in diesem Frühjahr, sowohl in meiner Wohnung als auch in andern Privathäusern eröffnen werde.

Das Honorar beträgt für den ganzen Cursus 6 Thlr. 15 Sgr.

Danzig, im März 1863.

J. P. Torresse,

Balletmeister und Königl. Preußischer Lehrer der Gymnastique, der Tanz- und Fechtkunst.

Liegnitzer Grünzeng, weißer und blauer Mohn, Krakauer Gries und mehrere Sorten **Käse** sind zu haben am 3., 5. und 6. d. M. bei

J. Drozdzewski

am Kopernikus.

Eine einzelne Dame sucht vom 15. März oder 1. April ab ein großes Zimmer, oder ein kleines mit Cabinet, meublirt oder unmeublirt zu miethen. Erwünscht wäre es ihr, wenn zugleich die Bedienung mit übernommen würde. Meldungen werden angenommen bei Herrn ***A. Baerwald*** 1 Treppe hoch.

49 Thlr. 11 Sgr.

incl. $3\frac{1}{3}$ Thlr. von hiesigen Gymnasiasten, als Ueberschuß vom Feste am 3. Februar cr., sind zur Vertheilung an hiesige arme Veteranen dem Hrn. Kalkulator Schönfeldt übergeben worden.

Im Namen des Comité
R. Kauffmann.

Marktbericht.

Thorn, den 2. März 1863.

Die Marktpreise sind seit dem letzten Berichte eher niedriger, jedoch zeigte sich weit mehr Kauflust. Die Zufuhren sind, namentlich aus Polen her, sehr stark, es erfolgten jedoch meistens Lieferungen. Die Zufuhren aus der Umgebung waren nicht bedeutend; was aufgeliefert wurde waren meist Lieferungen.

Es wurde nach Qualität und Gewicht bezahlt:

Weizen: Wispel 126 pfd. blauspitzig 60—65 thlr.
Wispel 132 pfd. hellbunt 70—72 thlr.
Wispel 135—136pfd. hell Sandomirer 73—74 thlr.
Roggen: Wispel 17—18 pfd. 38 thlr. 20—24 pfd. 40 thlr. 25—27 pfd. 41 thlr.
Gerste: Wispel 28 bis 35 thlr.
Erbsen: weiße, Wispel 36 bis 39 thlr.
grüne, Wispel 40 bis 41 thlr.
Hafer: Wispel 24 bis 28 thlr.
Kartoffeln: Scheffel 15 bis 16 sgr.
Butter: Pfund 9 bis 10 sgr.
Eier: Mandel 4 bis 5 sgr.
Stroh: Schock 6 thlr. bis 7 thlr.
Heu: Centner 1 thlr. bis 1 thlr. 5 sgr.

Danzig, den 28. Februar.

Getreide-Börse: Zwar sind am heutigen Markte 65 Lasten Weizen gehandelt, die Tendenz desselben zeigte sich jedoch durchgängig sehr flau und Käufer äußerst sparsam.

Agio des Russischen-Polnischen Geldes. Polnisch Papier 11 pCt. Russisch Papier $10\frac{5}{6}$ pCt. Klein-Courant $9\frac{1}{2}$ pCt. Groß-Courant 9 pCt. Alt-Kopeken 8 bis $7\frac{1}{2}$ pCt. Neue Kopeken 12 pCt. Neue Silberrubel 6 pCt. Alte Silberrubel 8 bis $8\frac{1}{2}$ pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 28. Februar. Temp. Wärme: 2 Grad. Luftdruck: 28 Zoll 5 Strich. Wasserstand: 1 Fuß.
Den 1. März. Temp. Kälte: 0 Grad. Luftdruck: 28 Zoll 3 Strich. Wasserstand: 1 Fuß.
Den 2. Februar. Temp. Kälte: 1 Grad. Luftdruck: 28 Zoll 5 Strich. Wasserstand: 1 Fuß.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei.